

WAS HALTEN SIE VOM BFFS?

Nikola Mirza

(Pressesprecher des Bundesverbands Casting / BVC)

»Mit der Gründung eines eigenen Verbandes haben die Schauspielerinnen und Schauspieler eine neue Sprache gefunden, die schon lange auf sie gewartet hat: Man spricht nicht mehr nur für andere, man spricht für sich - und miteinander. Der gegenseitige Austausch, die Suche nach einem Selbstverständnis und natürlich die Verbesserung der sozialen und rechtlichen Belange von Schauspielern sind dringend notwendig. Sie standen bisher in keinem Drehbuch. Der Bundesverband Casting (BVC) und die dort vertretenen Casting Directors begrüßen die Gründung des BFFS und freuen sich auf eine enge Zusammenarbeit. Zeit, dass sich was dreht.«

Hansjörg Zäther

(1.stellv. Vorsitzender des Interessenverbandes Deutscher Schauspieler / IDS, Berlin)

Auf Ihre Umfrage "Was halten Sie von der Neugründung des BFFS?" darf ich Ihnen sagen, dass wir jeden Mitstreiter für die Anliegen der Schauspieler in Deutschland gebrauchen können! Es muss den Schauspielerinnen und Schauspielern in Deutschland eines klar werden:

Nur wenn wir uns organisieren, zusammentun, Aktiv werden und unsere Interessenvertretungen unterstützen in dem wir in einen der möglichen Verbände eintreten erreicht jeder Einzelne von uns eine Öffentlichkeit und kann zur Verbesserung unserer gemeinsamen Situation beitragen. Gemeinsam sind wir stark und jeder Gesprächspartner wird in der politischen Diskussion auf Grund der 'Lobby' die hinter ihm steht, ernst genommen oder nicht. Es ist höchste Zeit, als Einzelner aktiv zu werden und die Arbeit der Interessenvertretungen zu unterstützen!

Steffen Schmidt-Hug

(Geschäftsführung des Bundesverbandes Regie / BVR)

»Es ist sehr erfreulich, wenn sich die Film- und Fernschauspieler mit dem BFFS eine eigene Stimme geben. Die Darstellende Kunst braucht, auch und gerade aus Sicht der Regisseure, eine starke berufsständische Organisation, um die zahlreichen spezifischen Aspekte der Schauspieler zu vertreten, angefangen von den Problemen rund um die »unständige Beschäftigung« bis hin zu den Wiederholungshonoraren. Darunter sind viele Punkte, welche Regisseure und Schauspieler in ähnlicher Weise betreffen, von der sozialrechtlichen Statusfrage über die Beibehaltung der Pensionskasse der Rundfunkanstalten bis hin zu einer Sonderregelung für Kulturschaffende im Bereich des Arbeitslosengeldes. In den USA haben insbesondere die beiden Organisationen SAG (Screen Actors Guild) und DGA (Directors Guild of America) gemeinsam vieles erreicht. In Deutschland hat der BVR gerade in den letzten Jahren für die Regisseure auch manches bewegt. Vielleicht lässt sich auch hierzulande gemeinsam manches in der Branche im Sinne der Filmkünstler verbessern. Es sollte noch mehr deutlich gemacht werden, dass auch der Erfolg der hiesigen Film- und Fernsehbranche (immerhin die zweitgrößte der Welt) vor allem von der kreativen Leistung der Darsteller und Regisseure abhängt. Ich wünsche jedenfalls dem BFFS bei der Aufnahme seiner wichtigen Arbeit gutes Gelingen und toi, toi, toi.«

Georgia Tornow

(Generalsekretärin von film20 – Interessengemeinschaft Filmproduktion)

»Die Organisationsfrage ist entscheidend für die Gestaltungsmacht über die eigene Zukunft. Was sich nach Funktionärsdeutsch und total unsexy anhört, ist trotzdem wahr. Mit der Gründung des BFFS haben sich die deutschen Schauspieler in die Lobbyarbeit der Filmwirtschaft eingeklinkt. Wer eine eigene Stimme entwickelt, ist nicht bequem, aber wirksam. Insbesondere eine deutliche Wortmeldung zur Neu-Orientierung unseres Sozialsystems auf diskontinuierliche Beschäftigung als (mindestens) zweiter Form der Normalarbeit steht auf der Tagesordnung. Hier können die deutschen Schauspieler eine Vorreiterfunktion nicht nur in der Kreativ-Wirtschaft, sondern für die Zukunftsgesellschaft überhaupt entwickeln. Der deutschen Filmakademie ist zu gratulieren, dass sie solch eine spannende Neugründung auslöste und den Schauspielerinnen und Schauspielern zu ihrer klugen, notwendigen und zukunftsorientierten Initiative. Viel Glück bei der Mitgliederwerbung - wir freuen uns als Produzentenorganisation auf die zukünftige Zusammenarbeit.«

Wally Ahrweiler

(Schauspieleragentin)

»Ich finde, es war höchste Zeit, dass sich die letzte Berufsgruppe in der Film -und Fernsehbranche organisiert. Gerade was die Rentenansprüche bzw. die soziale Absicherung angeht, besteht ein hoher Handlungs- und Klärungsbedarf. Wenn man sich zusammenschließt, hat man eine größere Lobby und kann Dinge bewegen und hoffentlich auch ändern. Meine Unterstützung für den BFFS ist, dass ich den von mir vertretenen Schauspieler / innen empfehle, dem BFFS beizutreten.«

Ulrike Boldt

(Schauspieleragentin und Autorin)

»Eine sinnvolle Gründung, die langfristig den Schauspielern zu mehr Rechten verhelfen wird.«

Christian Aust

(Freier Filmjournalist, Hamburg)

»Die Tatsache, dass sich die Kollegen erst jetzt zu einem Verband organisieren, ist wohl nur mit der reflexartigen Abneigung freischaffender Künstler vor jeglicher Art von 'Vereinsmeierei' zu erklären. In den USA oder Großbritannien hat man schon längst verstanden: nur gemeinsam wird man stark. Hoffentlich bleibt es nicht bei regelmäßigen Sitzungen und Verlautbarungen. Der Deutsche an sich, ist ja nun nicht gerade berühmt für Eigeninitiative und Selbstverantwortung. Irgendeine Instanz wird es schon richten, über die man dann auch ständig herummeckern darf, weil sich wieder einmal nichts tut. Sollte diese Gründung eine Gegenbewegung zur sehr bedenklichen Tendenz sein, sein Schauspielerschicksal in die Hände übermotivierter Agenten zu legen (wer es sich leisten kann), so kann man sich wirklich nur darüber freuen.«

Ralf Müller

(Schauspieler)

»Wenn der BFFS das hält, was er verspricht, ist er ganz wichtig für uns Schauspieler! «